

geschlagene Grenzlinie zwischen den feindlichen Heeren zu verwerfen sei. So kam es denn abermals zum Kampfe. Die Franzosen rückten um so entschlossener vor, je vorsichtiger das böhmische Heer zurückging. Endlich erhielt Brede Befehl, bei Bar sur Aube stehen zu bleiben, welches die Franzosen befestigt hielten. Als sie aus der Stadt hervorbrechen wollten, nöthigte ein heftiges Kanonenfeuer der Baiern sie den Versuch aufzugeben. Für den 27. Februar ward ein allgemeiner Angriff anbefohlen. Sämmtliche Heerabtheilungen erhielten die dazu nöthigen Weisungen, welche aber zum Theil nur unbestimmt lauteten. Dennoch brachte man es wirklich zu einem Kampfe.

General Brede mußte zuerst bei Bar sur Aube den Feind beschäftigen, während die übrigen Heerhaufen der Verbündeten eine Umgehung seiner Flügel unternahmen. Doch ward diese Umgehung vereitelt und bald donnerte das Geschütz auf der ganzen Schlachtlinie. Aber so wenig nachdrücklich wurde der Angriff ausgeführt, daß die Franzosen nahe daran waren, ein russisches Corps zu umzingeln. Nur Kartätschenseuer aus 24 rasch herbeigeholten Geschützen zwang sie zum Weichen. So wogte bis Nachmittags 4 Uhr der Kampf hin und her ohne Entscheidung, obwohl die Ueberlegenheit der Geschütze der Verbündeten dem Feinde sehr empfindlich wurde. Erst jetzt erhielt Brede Befehl, die Stadt Bar sur Aube zu stürmen, in welcher ca. 5000 Mann lagen. Es gelang, aber mit großem Verlust. Bei einbrechender Dunkelheit zogen die Franzosen ab.

Napoleon, der den Marschällen Dubinot und Macdonald die Leitung der Schlacht überlassen hatte, erfuhr am Morgen des Schlachttages den Ausbruch des Feldmarschalls Blücher nach Paris, daß er nur noch fünf Meilen von der Hauptstadt Frankreichs entfernt stehe. Das änderte seine Pläne, von Schwarzenberg hatte er nichts, von Blücher Alles zu befürchten. Ihm mußte er selbst gegenüber bleiben, weshalb er denn mit so viel Truppen, als er zusammenbringen konnte, in Eilmärschen das schlesische Heer einzuholen suchte. Die alte und die junge Garde, letztere unter Rey's Befehl, die Reiterei von Grouchy und Mansfouly, die tüchtigsten Cavalleristen, Marschall Victor und eine Anzahl neugebildeter Truppen, sämmtlich unter des Kaisers Oberleitung, begierig, den kühnen Feind zu vernichten, traten am 27. Februar früh den Marsch an.

Fürst Schwarzenberg verfolgte inzwischen seinen Sieg bei Bar sur Aube nicht, erst am 4. März besetzte er Troyes und blieb seitdem wieder unthätig. Von einem Vordringen war keine Rede, der Oberfeldherr begnügte sich damit, den französischen Marschällen die Ueberlegenheit seiner Streitmacht gezeigt zu haben, während es möglich gewesen wäre, sie aufzureiben. Das böhmische Heer war übrigens durch den Kampf wieder ermutigt worden. Die lange Unthätigkeit und das beständige Zurückgehen hatten bereits die Bande der Disziplin gelockert, jetzt war der Gehorsam wiedergekehrt und um so leichter wäre es gewesen, einen entscheidenden Schlag zu führen. Die fortwährenden diplomatischen Verhandlungen lähmten vorzugsweise den Gang der Ereignisse, und der Oberfeldherr der Verbündeten war gezwungen, sich durch solche Rücksichten in seinen Entschließungen bestimmen zu lassen.